

Ercheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Allenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis

die viergepaltene Korpuszeile oder deren  
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction  
9—10 und 2—3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

### Siebenundfunfzigster Jahrgang.

Nr. 145.

Mittwoch den 25. Juni.

1884.

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubeingerlösen 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aufnahme bis 11 Uhr Vormittags.

### Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser ersuchen wir, das  
Abonnement auf das  
**Merseburger Kreisblatt**  
für das mit dem 1. Juli beginnende  
**3. Quartal des Jahres 1884**  
möglichst bald bei den betreffenden Postanstalten,  
den Herumträgern oder in unterzeichneter Expe-  
dition erneuert zu wollen, da nur in diesem  
Falle eine rechtzeitige Zusendung möglich ist.  
**Erpedition des Merseburger Kreisblatt.**

### Amtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Es sind zwei Nachwachterstellen in der  
nächsten Kürze hier zu besetzen.  
Qualifizierte Bewerber werden aufgefodert,  
sich baldmöglichst zu melden.  
Merseburg, den 20. Juni 1884.

#### Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

In vergangener Nacht ist schon wieder ein  
Klaffenbaum in der Poststraße abgebrochen  
worden.

Für die Ermittlung des Frevlers, so daß  
seine gerichtliche Bestrafung erfolgt, sichern  
wir **eine Belohnung von Einhundert  
Mark** zu.

Merseburg, den 24. Juni 1884.

#### Die Polizei-Verwaltung.

#### Bekanntmachung.

#### Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung des Hartobstes an  
den Communal-Anpflanzungen vor dem Klaffen-  
thore, auf dem Gerichtraine, hinter der  
weißen Mauer und auf dem Wege von der  
Klaufe nach der Königsmühle soll  
**Sonnabend, den 5. Juli cr.,  
Vormittags 11 Uhr,**

im Communal-Bureau öffentlich an den Meist-  
bietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden  
erlucht, sich in diesem Termine pünktlich einzu-  
finden. Die Bedingungen der Verpachtung  
werden im Termine bekannt gemacht.  
Merseburg, den 23. Juni 1884.

#### Die Oekonomie-Deputation.

Eichhorn, Stadtrath.

### Redaktioneller Theil.

#### Politische Rundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 24. Juni.  
Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt eine Nachricht  
der „Daily News“, Deutschland habe dem Ab-  
kommen zwischen England und Frankreich über  
Aegypten schon zugestimmt, für unrichtig.

— Vielleicht wird die Haltung Englands zur  
Angra Pequena-Angelegenheit im Reichstage zur  
Sprache gebracht werden. Der „Köln. Ztg.“ zu-  
folge soll Fürst Bismarck eine energische Sprache

anwenden wollen, um die Sache endlich zum  
Abschluß zu bringen.

— Wie aus Rom gemeldet wird, tritt Herr  
von Schöller im Juli seinen Urlaub an. Die  
Verhandlungen zwischen ihm und dem Cardinal  
Jacobini dauern fort.

— Oberbürgermeister Miquel erklärt, kein  
Mandat zum nächsten Reichstag annehmen zu  
wollen.

— Den Pariser Blättern ist die holländische  
Erbfolgefrage bedenklich in den Kopf gestiegen.  
Sie sehen darin eine europäische Gefahr und die  
tollsten fordern schon eine Intervention zu Gunsten  
der durch Deutschland bedrohten Unabhängigkeit  
Hollands! Die guten Leute sind nicht recht ge-  
scheidt.

— Die nationalliberale Partei der Provinz  
Schlesien hielt am Sonntag in Breslau einen  
Parteitag ab, der recht zahlreich besucht war.  
Es sprachen Professor Schöppler, Hobrecht, Gneist,  
v. Schenkendorf. Der Berliner Resolution  
wurde beigestimmt. Ein Centralcomitee der  
Partei soll für Schlesien gebildet werden.

**Großbritannien.** Wie die „Times“ meldet  
hätte die britische Regierung die Hauptpunkte  
des französischen Vorschlages wegen Aegypten  
angenommen, was nun, beiläufig gesagt, schon  
ein Duzend Mal versichert ist. Dagegen werde  
Frankreich das Aufhören der Doppelcontrolle  
feierlich anerkennen und sich verpflichten, von  
einer militärischen Intervention in Aegypten ab-  
zusehen, ausgenommen, wenn England Frankreich  
zu einer solchen Intervention auffordere. Die  
„Times“ hört ferner, Gladstones Finanzpläne  
schließen auch eine Reduktion des Zinsfußes der  
unfirtierten Schuld in sich, und zwar um 1/2 Pro-  
zent. Von diesem letzteren Vorhaben wollen  
aber natürlich die Befitzer ägyptischer Papiere  
nichts wissen. In Alexandria ist von den dort  
ansässigen Kapitalisten eine Versammlung abge-  
halten und beschlossen, den Mächten eine Denks-  
schrift zu unterbreiten, in welcher die Zinsen-  
reduction als unnöthig bekämpft wird. Man  
könne sogar einen großen Ueberschuß durch  
Verminderung der Staatsausgaben um 5 Pro-  
zent erzielen, ferner seien nützliche Steuerpläne  
eine Besteuerung der Europäer in Aegypten, eine  
Abänderung des Zollvertrages mit der Türkei  
und die Errichtung einer Tabakregie. Endlich  
wird noch die Verminderung des Tributs an  
den Sultan, sowie der Ausgaben für das Heer  
befürwortet. Davon will man aber in London  
wieder nichts wissen.

**Orient.** Die serbische Volksvertretung in  
Nisch hat den Beitritt Serbien's zu der inter-  
nationalen Reblaus-Convention genehmigt.

— Aus Kairo wird weiter gemeldet: Ein  
weiterer Dampfer mit englischen Marinejoldaten  
hat den Befehl erhalten, zwischen Nluan und  
Wabi Galsa zu patrouilliren. — Der Regierung  
zugegangene Depeschen erwähnen ein Gerücht,  
wonach die Australischen sich auf dem Marsche  
gegen die Stadt Korosdo befinden sollen.

### Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 23. Juni. Der Reichstag erlebte  
in seiner heutigen (39.) Plenarsitzung zunächst den Geset-  
zentwurf, herr. die Beschaffung eines Dienstgebäudes  
für das Generalkonsulat in Shanghai, debatte-  
los in erster und zweiter Lesung, und trat alsdann in die  
zweite Beratung des Gesetzesentwurfes, herr. die Kom-  
manbit-Gesellschaften auf Aktien und die  
Aktien-Gesellschaften. Eine längere Debatte  
knüpfte sich lediglich an die Frage der Festsetzung des  
Minimalbetrages (1000 Mark) für die Aktie. Dem Kom-  
missionsbeschlusse widersprachen nur die Abgg. Eipke  
(deutsch-freisinnig), Sonnemann (Volkspartei) und  
Richter (Fagen), sie blieben jedoch mit ihrer ablehnen-  
den Haltung vollständig isoliert, und waren die einzigen,  
welche gegen den Kommissionsvorschlag stimmten. Ohne  
weitere Debatte wurde der Rest der Vorlage nach den  
Vorschlägen der Kommission erledigt, worauf sich das Haus  
auf Dienstag 11 Uhr vertagte; Tagesordnung: zweite  
Beratung des Militär-Reliktengesetzes, Peti-  
tionen.

\* Der Bundesrath ist mit seinen legislatorischen  
Arbeiten für diese Reichstagsession zu Ende. Er wird  
noch etwa 10—12 Tage nach dem Schluß des Reichstags  
besammen bleiben und sich dann längere Ferien bis zum  
Herbst gönnen. Die Reichsämtler werden jedoch in der  
nächsten Zeit eine um so größere Thätigkeit zu entwickeln  
haben. — Die Börse schloß vorortage ist dem Reichs-  
tage nummehr zugewandt.

### Schwaffer.

Die im Bau begriffene große eiserne Weich-  
selbrücke bei Zwangorod ist nebst der alten Holz-  
brücke der Bahn Zwangorod-Dombrowa zerstört.  
Die Weichsel wächst noch immer. — Bei  
Warschau ist die Weichsel um 16 Fuß gestiegen.  
Ein großer Theil der Stadt steht unter  
Wasser, ebenso mehrere 100 Dörfer.  
— In Ungarn steigen Theiß, Szamos, Waag.

— Aus dem Ueberschennungsgebiet in  
Galizien lauten die Nachrichten bereits tröst-  
lich. Sämmtliche Telegramme vom Sonntag  
melden ein Fallen des Wasserstandes.  
Freilich hat es in der Nacht zum Montag wieder  
zu regnen begonnen. Sehr große Verheer-  
ungen hat aber das Wasser in dem Flußgebiet  
von Sau und Nidstier angerichtet, wo es ausge-  
dehnte Strecken überfluthete.

**Gedenktage.]** 25. Juni. 1530. Uebergabe der  
Angsbürger Konfession.

### Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 24. Juni 1884.

—t. Der 24. Juni, der Johannistag,  
gilt dem Geburtsfest Johannes des Täufers.  
Weit größer als in der Neuzeit war aber sein  
Ruhm in früheren Jahrhunderten und in vor-  
christlicher Zeit war er für die alten Germanen  
ein wahres Volksfest. Das frühliche Sonnenwen-  
dfeuer, das übrigens jetzt noch in einzelnen Theilen  
unseres Vaterlandes am Abend des Johannistag-  
es oder vorher zum Himmel emporleuchtet,  
versammelte um sich Alles, was zu einem feinen  
Sprung durch die Scheite noch Kraft besaß. Der  
Bursche mit seinem Mädchen im Arm schwang  
sich sicher über die Flammen hinweg und lautes

Beifallrufen der Umstehenden lohnte den gelungenen Sprung. Von alle dem wissen wir nichts mehr, aber als Andenken an die alte Zeit soll vielfach um Johanni Märkte, bei denen es hoch hergeht, wie denn der Johanniabend für den Landmann überhaupt noch seine hohe Bedeutung hat. An die Johannisnacht knüpfen sich auch noch manderlei Gebräuche und Aberglauben aus altheidnischer Zeit. Alle zauberischen und heilkräftigen Kräuter sollen in dieser Nacht gesammelt werden, und wer Schätze heben will, muß in dieser Nacht die Gläserblumen pflücken, die den Eingang zu den Schatzkammern der Erde öffnen. Weiter aber auch wird zu Johanni vielfach die Zukunft zu erforschen gesucht, gerade so wie in der Sylvesternacht.

\* Einhundert Mark Belohnung jetzt die hiesige Polizei-Verwaltung, der Bekanntmachung im amtlichen Theil unseres Blattes zufolge, für Ergreifung des Frevlers aus, der in vergangener Nacht wiederum einen Kasienbaum in hiesiger Poststraße umgebrochen hat.

\* Der hiesige „Verein ehemaliger 12. Husaren“ feierte am Sonntag in den festlich geschmückten Räumen des „Hiringer Hofes“ das zweite Stiftungsfest. Aus Halle und Delitzsch waren Vertreter der dortigen Brädervereine anwesend, die mit den Mitgliedern des Vereins und den geladenen zahlreichen Gästen von 4 Uhr Nachmittags an das vom Trompeterchor des Husarenregiments im Saale gegebene Konzert anhörrten, wobei Herr Kanzleidiätar Kirjchbaum, zur Zeit Vorsitzender des Vereins, eine kurze aber fernige Ansprache hielt und zum Schluß ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf Sr. Majestät ausbrachte. Später toasteten Herr Rentier Luge-Halle auf das 12. Husaren-Regiment und Herr Kaptezierer Bernhardt von hier auf die Kameraden, speziell auf den Verein Halle. — Am Abend folgte der Nachmittagsfeier ein stark besuchter Ball.

\* Jeder seine eigene kohlen-saure Jungfrau in der Westentasche!; zu dieser Möglichkeit verhilft uns die weltbekannte Firma Gebrüder Stollwerck in Köln. Dieselbe fabrizirt nämlich seit einiger Zeit Brause-Vimomade-Bonbons, wovon einer im Glase zerstoßen, auf die einfachste und bequemste Weise durch Hinzugießen von Wasser ein schäumendes Glas wohlriechender Brause-Vimomade ergibt. Es ist natürlich, daß die Bonbons, da sie ihrem Zweck überall — wo es nur immer Wasser gibt — dienen, allen Touristen, Reisenden, wie auf dem Manöver unserer Soldaten, als erfrischendes Getränk sehr willkommen sein werden. Dazu noch die Billigkeit: für 1 Mark erhält man ein Kästchen mit 10 Bonbons, mit Himbeer-, Citron- Erdbeer- u.

Geschmack, jeder für ein erquickendes Glas Brause-Vimomade. Wahrlieh, das ist alles Mögliche und wünschbar vor den Gebr. Stollwerck, welche die Erfindung in allen industriellen Ländern patentiren ließen, Erfolg in der Concurrenz in den geistigen mehr erfindenden als fühlenden Getränken.

\* Infolge der vielen Eisenbahn-Unfälle, die in letzterer Zeit gemeldet worden, hat die königliche Eisenbahndirection Berlin jetzt eine Verordnung erlassen, die den Schaffnern das Kupiren der Billets während der Fahrt auf das strengste untersagt. Alle Billets sollen stets vor Abgang des Zuges kupirt werden.

Weissenfels, 23. Juni. Bei der letzten in voriger Woche vorgenommenen Augenuntersuchung fanden sich von 988 Zöglingen und Schülern des Seminars, der Präparanden- und Taubstummen-Anstalt, der Seminarschule, des Progymnasiums und der höheren Töchter-schule nur noch zehn contagiöse Augenkrankheiten leichter Art; im Seminar und in der Taubstummenanstalt sind überhaupt keine neuen Erkrankungen vorgekommen. In den beiden Stadtschulen ist die Augenkrankheit ebenfalls erfreulicher Weise auf ein Minimum im Abnehmen begriffen. — Gestern Abend verwundete ein als Offizier-bursche hierher commandirter Musketier einen Unteroffizierschüler gelegentlich eines Streites in „Stadt Raumburg“ mit seinem Jagdmesser derartig, daß dessen Transport mittelst Siechforbes angeordnet werden mußte. — Jetzt endlich ist es gelungen, die Thäter des bei Herrn Pfarrer Schulte hier Anfangs Februar verübten Einbruchs zu ermitteln, bei welchem circa 200 M. entwendet wurden. Es sind dieselben beiden Diebe, die Anfangs d. M. bei Herrn Restaurateur Zimmermann einen nächtlichen Einbruch verjücht hatten, dabei aber verfehlt und erkannt wurden. Nach längerem Leugnen haben Beide den Einbruch in die Pfarre, sowie den Einbruchsverlust in die Zimmermann'sche Restauration eingestanden. Halle. Bei dem am 19. Juni er. stattgehabten Viehmärkte waren aufgezogen: 442 Stück Pferde, 650 Stück Schmeine, 147 Stück Ferkel. — Der im hiesigen Zuchtbaue betwirte Landesverrätter, ehemalige Hauptmann und Telegraphenleitetar Hentich ist in der Hauptmann'schen Tischlerei mit Poliren beschäftigt.

### \* Oper im Tivoli.

Merseburg, 24. Juni.

Mit dem durchschlagenden Erfolge, welchen der „Freischütz“ 1821 bei seiner ersten Aufführung in Berlin errang, erhielt die Welterhshahft der von Rossini inspirirten italienischen Musik einen erschütternden Stoß. Weber nahm den Kampf mit Rossini auf denselben Boden des Volkslebens auf, aus welchem die Musik des letzteren entpflanzt und ihre besten kräfte gezogen hatte. Das Charakteristische in der Pflanze vollständiger Empfindung wurzelte bei dem Komponisten des „Freischütz“ darin, daß derselbe sich innig

dem wirklichen Leben anschloß und selbst das Gewöhnliche mit poetischem Zauber umkleidete. Diesen Weg schlug Weber nicht bloß da ein, wo er die heimliche Sage belebte, sondern ebenso dort, wo er sich auf fremdem Boden bewegte. So blieb die Weber'sche Musik trotz ihres echt deutschen Grundzuges vor nationaler Beschränkung bewahrt, und da gerade der „Freischütz“ diese Vorzüge bezeugte, so knüpfte sich an den ersten Erfolg desselben der rasche Triumphezug dieser Oper durch alle großen Musikstädte Europas. Denn in der fremde fesselten gerade die nicht spezifisch deutschen, sondern allgemein menschlichen Züge durch ihre geliebte Eigenart.

Die vorzügliche Aufführung vor ausverkauftem Hause war fast in allen Beziehungen eine der Bedeutung der Oper würdig.

Herr Döfner, der Sänger des Mar, mußte, daß er in seiner Rolle nur durch das wirksam sein konnte, was er hineinlegte. An und für sich zeigt je einen Mangel an Selbstvertrauen, der die Willens- und Thatkraft lähmt. Da gilt's dem Hörer begrifflich zu machen, daß diese Schwäche aus einem mächtig entwickelten Gefühlleben der speziell deutschen Charakteranlage entspringt. Nicht nur durch Blick, Geste und Ton, mehr noch durch seine gesangliche Leistung, mußte Herr Döfner hier fortwährend gerecht zu werden. Warm und voll all ihm das Wort von der Lippe. Welches Hochgefühl sprach nicht aus dem seltenen Bewußtsein der Liebe seiner Agathe in den Worten: „Jetzt ist wohl ihr Fenster offen!“ — welche innere Angst verwirren in dem folgenden Allegro-Sage die Worte: „Doch mich umgarnen finstere Mächte!“ Welche innige Bitte erklang nicht aus der Stelle des Zerzets mit Agathe und Meinheim: „Doch hast du auch Verzeihen?“ — Schmerz-perkussionen, schwebend war das Bekenntnis seiner Schuld: „Ach, ich war schwach, Verbrecher nicht!“ und erregte Mitleid dem verwirren, schwachen Mann. Eine fast gleiche Interpretation ihrer Rolle hatte sich Hr. v. Bongardt angeeignet. Gesundheit, Natürlichkeit des Empfindens, verließen ihren Ausführungen eine nachhaltige Wirkung. Mit Anschaulichkeit und gefälligen Töne malte sie die Begewegung mit dem „schlanen Burden“; auch die Erzählung des Traumes gelang ihr vortrefflich. Hr. Giltz mußte ihre „Agathe“ mit dem vollen Schmuck reiner Jungfräulichkeit zu umgeben, was besonders glänzend in dem Vortrage der Arie: „Reise, leise, fromme Weib!“ zu Tage trat. Andererseits war ihr Gesang, wie in dem Schlußsage der erwählten Arie: „Doch wie? täuschst mich nicht mein Ohr?“, von großer dramatischer Wirkung. Zu dem guten Ensemble des folgenden Zerzets trug die Sängerin nicht wenig bei.

Der „Kaspar“ verlangt unter allen männlichen Rollen des „Freischütz“ außer gefanglicher Begabung und Ausbitung auch bedeutende schauspielerische Virtuosität, da es eine Charakterrolle im vollen Sinne des Wortes ist. Hier war Herr Sovenann so recht an seinem Platze. In der Darstellung der bänomischen Energie des in wüstem Sinnengenuß verkommenen Menschen entfaltete er eine Kraft der Stimmittel und der Action, beipielweise beim Sprechen des Angeflegens, daß der Einbruch geradezu gewaltig war.

Die kleineren Partien Erbforster (Herr Weich) und Eremit (Herr Sovenann [?]) waren durch die genannten Herren bestens vertreten. Auch Herr Hof. Müller mußte des Bauern „Kilian“ tüpeltalige Gespreiztheit, durch die aber die angeborne Gütmüthigkeit hindurch schimmert, recht gut ausbilden.

Herr von Bongardt verhandelt die ihm im hohen Maße eigene Gabe äußerer Repräsentation als Fürst Dittorf recht gut zu verwerthen und verließ zugleich in Spiel und Gesang dieser Rolle wirkliches individuelles Leben, was wir bei anderen Vertretern derselben nicht immer haben rühmen können.

Die Chöre wirkten zufolge ihrer gewissenhaften Einschulung recht sicher, höchsten könnten wir der dritten Brautjungfer einen kleinen Vorwurf machen, sie wird schon

33.]

### Verkauf.

Roman von M. Reinhold.

„Wie diese Bühnenheldinnen alle.“ entgegnete Frau von Hochfeld achselzuckend. „Sie muß in der That zu fesseln verstehen, sonst würde es ihr kaum gelungen sein, unseren unbeständigen Erich zur Ermägung so ernsthafter Gedanken zu bringen. Eine Mesalliance ist und bleibt es jedoch, und Graf Erich hat ebenso, wie sein Vater, Graf Hubert, die nicht standesgemäße Heirath seines tolln Veters, des Grafen Fritz, scharf genug getadelt. Verstehst eine Dame, in dieser Beziehung eine Aenderung der Anschauungen in ihm hervorzurufen, so ist sie also gewiß der Beachtung werth. Indessen — trotz ihres bewundernden Aits — ist und bleibt diese Erna nur eine Theaterprinzessin, die einem Grafen Hochfeld nicht ebenbürtig ist.“

Baron Felsch hatte freiere Ansichten über das, was Mesalliance hieß und was nicht, in dessen war ihm eine Heirath seines Freundes und der Sängerin so wenig sympathisch, als ob er von den stärksten Standesvorurtheilen befangen gewesen wäre. Das wußte er, wurde Erna Wildenberg Gräfin Hochfeld, so war der Graf vorläufig jedem fremden Einfluß entzogen, und seine Gemahlin würde es schon verstehen, alle die von ihm fern zu halten, die sie ihrer eigenen Beachtung nicht für werth hielt. Freilich konnte sich Erich im Laufe der Zeit emanzipiren von seinem schönen Leibe, indessen zu fürchten blieb sie stets, und jedenfalls hätte das lockere Leben im Palais Hochfeld ein Ende.

Die Equipage hatte während des Gespräches die Hauptallee des Parkes verlassen gehabt und lenkte erst jetzt wieder dahin zurück. Der Besuch war inzwischen ein noch regerer geworden, die Wagen flogen hin und her, flankirt von eleganten Reitern, so daß ein Ueberblick schwer war. Weber Frau von Hochfeld, noch Baron Felsch waren in diesem Augenblick aber irgendwiew neugierig, das Gesprächsthema fesselte sie so vollkommen, daß sie für ihre Umgebung wenig Augen hatten.

„Ei sieh da,“ klang, als erst eine kurze Strecke wieder zurückgelegt war, eine etwas spöttische Stimme herüber. „Ich sehe, man versteht es, sich für die Abwesenheit des guten Freundes zu trösten. Ich wünsche Ihnen Glück, Baron, und auch Ihnen, Helene. Sie haben jedenfalls einen charmanter Führer durch dies Wagenlabrynth gefunden!“

Die Angeredeten fuhren auf! Weber Frau von Hochfeld noch Felsch glaubten ihren Blicken trauen zu dürfen: unmittelbar neben ihnen saßen in einer Caroffe, die Tom, der Kutsher, würdevoll lenkte, Erich Hochfeld und zu seiner Rechten — Erna Wildenberg, beide lachend zu ihren Nachbarn hinübersehauend.

Dem guten Baron schwindelte es einigermaßen vor den Augen, und auch seine Begleiterin hatte die größte Mühe, ihre Fassung zu bewahren. Seit mehreren Tagen hatte sie Erich dabem fast nicht gesehen, kein Wort mit ihm gewechselt, und ihn schließlich vor 1—2 Stunden dabem gelassen, in seinem Arbeitszimmer eingeschlossen. Und jetzt erschien er plötzlich hier auf der Pro-

menade und mit dieser — dieser Künstlerin! Das zu verstehen, reichte auch ihre ganze Klugheit und Erfahrung nicht aus.

11.

Erna lehnte leicht in den weichen Polstern der Equipage. Eine geschmackvolle Promenadetoilette, die aber keineswegs übertriebenen Luxus aufwies, umhüllte ihre schlank Gestalt. Das keine vornehme Gesicht war mit einer leichten Rötthe bedeckt und die klugen Augen hafiteten mehr auf ihren Begleiter, als auf ihrer sonstigen Umgebung. Mit dem kostbaren Eisenbeinsäher in ihrer Hand spielte sie mehr in mechanischer Weise, als daß sie ihn wirklich gebrauchte. Sie machte sich wenig daraus, ob die Sonnenstrahlen einmal ihr Antlitz traßen, und dies war es, worüber sich ihre Colleginnen nicht am wenigsten wunderten, die ängstlich bemüht waren, sich vor der Sonnengluth zu schützen. Erna's Gesicht blieb trotzdem weiß und zart wie immer.

Für den, der die Künstlerin aufmerksam betrachtete, war es nicht schwer, zu entdecken, daß heute etwas ganz besonderes sie bewegen mußte! Der alte, stolze Blick ihrer Augen war dem freundlicher Theilnahme gewichen und auch das zarte Roth ihrer Wangen war etwas Unge-wöhnliches. Vielleicht mochte dies Alles darin seinen Grund haben, daß es heute das erste Mal war, daß sie mit Graf Erich in einem Wagen zusammenfuhr, denn bisher hatte er entweder ihre Equipage zu Pferde begleitet oder sie waren zusammen ausgeritten.

(Fortsetzung folgt.)

te mit  
Weber  
selbte,  
er be-  
cht  
wahrt,  
rätige,  
rache  
schäfte  
e nicht  
Häge

Hau-  
ge ver

daß er  
was  
gel an  
lägmit.  
diese  
er den  
e nur  
ne ge-  
berung  
Wort  
S dem  
orten:  
Angst  
Worte:  
e Bitte  
e und  
dhmers-  
Schult:  
Mitleid  
gleich  
e an-  
s, ver-  
wahrung,  
die Ge-  
ritlich  
Jung-  
in dem  
z Tage  
Schling-  
h nicht  
zu dem  
ängern

ollen  
Aus-  
e es  
e. In  
müssen  
e Kraft  
sprechen  
ig war.  
e und  
nennen  
r mußte  
urch die  
nt, recht

en sohen  
Diotar  
und  
was wir  
haben

en Ein-  
dritten  
ird schon

sterlin!  
Klug-

olstern  
enden-  
Luzus  
Das  
leichten  
gasteten  
onstigen  
infächer  
anischer  
e. Sie  
strahlen  
vorrüber  
in wun-  
vor der  
ht blieb

merksam  
bedecken,  
bewegen  
gen war  
und auch  
s Unge-  
s darin  
as erste  
in einem  
er ent-  
oder sie  
olgt.)

wissen warum); auch die Begleitung des Orchesters verdient ein Lob.  
Der Spitz der Geister in der Wollschucht wurde nach besten Kräften in Szene gesetzt und erschienen dieselben nach dem Willen ihres Meisters prompt und sicher, und wurde er sie auch ebenso wieder los.  
Des knapp bemessenen Raumes halber legen wir eine Beschreibung der Aufführung des „Waffen Schmied“ noch zurück und konstatieren hier nur, daß wir in Herrn A. Siegling einen durch und durch geschulten Sängern von großer dramatischer Begabung kennen lernten, auf dessen weitere Gastspiele wir sehr gespannt sind.

### Todesfälle.

Aus Dresden kommt die betrübende Kunde von dem Hinscheiden Ludwig Richter's, des liebenswürdigen Zeichners und trefflichen Malers. Am Abend des Donnerstags, den 19. Juni, machte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende. „Mit ihm,“ so schreiben die „Dresd. Nachrichten,“ scheid aus unserer Mitte und speziell aus dem Kunstleben Dresdens eine der geachtetsten und verehrtesten, aber auch der trefflichsten und bescheidensten Persönlichkeiten. Seit über einem Jahrzehnt verloren Richter's Augen, die so tief in die Seele des Volkes blickten und die geheimnißvollsten Reize der Natur zu durchdringen schienen, an Schärfe. Er mußte zu seinem Schmerze die künstlerische Beschäftigung ganz aufgeben. Er erblindete. Eine glücklich verlaufene Operation gab ihm die Sehkraft zwar wieder, aber schaffte konnte der unermüdete Mann zu seinem Schmerze Nichts mehr. Er lebte schlicht und still in seinem trauten Familienkreise. Wenn er durch Loschwig wandelte, grüßte ihn jedes Kind — er war Allen bekannt und von Allen geliebt. Von Kaiser Wilhelm bezog der Altmeister in Anerkennung seiner künstlerischen, Deutschland zur höchsten Ehre gereichenden Wirksamkeit seit einer Reihe von Jahren eine Jahrespension von 3000 Mark.“

### Vermischtes.

Der Kronprinz wohnte am Sonntag mit den Prinzen Wilhelm und Heinrich sowie dem Erbgroßherzog von Baden der großen Ruderregatta auf der Dahme bei Grünau — unweit Berlin — bei. Von 8 Preisen fielen 7, darunter der große Preis nach Berlin — einer nach Breslau.  
Präsident von Levekov, der in Folge bedenklicher Erkrankung seines Sohnes auf sein Gut gereist war, kehrt Dienstag Abend nach Berlin zurück, nachdem die Gefahr vorüber ist.  
Montag Abend fand in Berlin eine Vorversammlung für den Brauertag statt.

Auf der Durchreise haben am Montag der König und die Königin von Griechenland, so wie der Großherzog von Hessen Berlin passiert.

Der „Frühshoppen“ beim Reichskanzler am Freitag Vormittag ist leider etwas verregnet. Einen Aufenthalt im Garten, der ursprünglich geplant war, machte das schlechte Wetter unmöglich, und die zahlreiche Schaar der Geladenen verammelte sich deshalb in den Gesellschaftsälen des Palais. Von den Reichstagsparteien waren Konservative und Centrum am stärksten vertreten, auch eine Anzahl National-liberale war anwesend, von den Freisinnigen Rickert, Hoffmann, Schwarz, Horwig. Die Fürstin Bismarck hatte außer der Gräfin Kanjou noch eine Anzahl Damen neben sich, darunter Frau von Schelling, Frau von Gopler, Frau von Bronsart, Frau von Bötticher. Der Reichskanzler unterhielt sich vorzugsweise mit den Mitgliedern des Centrums, namentlich mit Herrn Windthorst, Frhr. v. Schorlemer, Frhr. von Franckenstein. Der Kanzler soll den Wunsch ausgesprochen haben, die Dampfervorlage möge im Reichstage noch durchberathen werden. Der Fürst theilte manche Erlebnisse aus 1870/71 mit. Das reichbesetzte Büffet und das treffliche Bier gewannen den allgemeinen Beifall der Gäste. Dr. Schwenninger kredenzte Champagner, der ebenfalls seine Freunde fand. Um 1 Uhr waren die Abgeordneten wieder im Reichstage. — Der Abg. Windthorst erhielt folgendes Telegramm: „Aber Excellenz! Frühshoppen? Na, ein Ganzes! Der Frühshoppen bei Friemann's Nachfolger. Kostet.“ Die kleine Excellenz antwortete: „Probieren geht über Studiren. Komme nach. Windthorst!“ — Während der Gesellschaft konzertirte die Kapelle des 2. Garde-Regiments z. F.

Dr. Windthorst hat seine Beheiligung an der diesjährigen Katholikenversammlung in Amberg zugesagt.

Auf der internationalen Industrie-Ausstellung in Amsterdam wurde der Firma Gebr. Stollwerk in Köln a. Rh. für vorzügliche Fabrikation das große Ehren-Diplom, die höchste Auszeichnung und in der Branche die alleinige für Deutschland, zuerkannt, und ebenfalls auf der Welt-Ausstellung in Calcutta wurden die Chocoladen und Zuckerwaren derselben Firma mit der goldene Medaille prämiirt; hieran reihen sich auch noch auf zwei größeren Fach-Ausstellungen in Wien und Köln eine goldene und eine silberne Medaille. Es sind dies ehrende Hervorhebungen deutscher Industrie, die zur allgemeinen Kenntniß gebracht zu werden verdienen.

In Toulon sind Krankheitsfälle vorgekommen, die für Cholera gehalten werden. Donnerstag starben 1, Freitag 4, Sonnabend 4, Sonntag 13 Personen. Vorsichtsmaßregeln werden getroffen.

Bei dem allgemeinen Interesse, mit welchem man den Berliner Aufenthalt der Transvaal-Deputation verfolgt hat, verdient wohl noch eine Aeußerung des Präsidenten Krüger dem Kaiser gegenüber weitere Verbreitung. Darnach hat der Genannte an Kaiser Wilhelm folgende Worte gerichtet: „Wie ein Kind bei seinen Eltern und Beschützern Nüchthal sucht, so würde auch das junge Staatswesen Transvaalsland bei seinen starken und mächtigen Mutterlande Deutschland und dessen ruhmreichem Herrscherhause Nüchthal jucken und hoffentlich finden.“

In Samarang (Husland) tauchen immer neue Heuschreckenschwärme auf.

Das Schicksal von heute! Reiseschilderungen entnehmen wir das Folgende: „Als wir landeten, empfing uns nicht, wie sonst, lärmende Jugend. Einige Frauen, in Trauer gekleidet, standen da und boten uns zierliche Strohgelächte zum Kauf an. Obwohl ein Jahr seit jener entsetzlichen Katastrophe vergangen, machte Alles ringsum den Eindruck, als habe sich das Unglück erst gestern ereignet. So nachhaltig, so tiefgreifend die Schmerzstimmung der Wenigen, die das Schicksal verschont. Und diese Wenigen haben sich alle von den Geländen des Epomeo der seine vertrauensvollen Kinder getödtet, an den Strand zurückgezogen. Hier hat das Erdbeben fast gar keinen Schaden angerichtet und hier wohnen die Ueberlebenden nun in Holzbaracken, die übrigens sehr geschmackvoll und zierlich aussehen und sehr practisch eingerichtet sind. Jetzt bilden diese Holzbaracken die eigentliche Niederlassung Casamiciola und auch Post- und Telegraphenamt sind so untergebracht. Nur eine geringe Zahl ist in den Steinhäusern, die das Erdbeben zufällig verschonte, zurückgeblieben. Sie wohnen aber mitten in einem Trümmerfelde und auf einem Kirchhofe. Das frühere Casamiciola, das in voller Lebenslust sich den Epomeo hinauftraute, mit seinen weißen schmutzen Häuschen und den üppig grünen Gärten, aus denen goldig glänzende Früchte hervorlugten, ist ein Gräberfeld geworden. Auf Schritt und Tritt sieht man schwarze Kreuze zur Erinnerung an die Verschütteten. Die früheren Straßen und Plätze sind durch Trümmerreste bezeichnet, die chaotisch durch einander liegen.“

### Literarisches.

Nr. 39 der „Allgemeinen Hausfrauen-Zeitung“ (Verlag von Rudolph Linde in Leipzig) enthält:  
Zwei geistesverwandte Dichtergestalten. Von L. Alfred. — Bericht. Fabel von Bachmaudie. Aus dem Französischen überf. von Hermann Semmig. — Der alte Trauamale. Von Anton Dorn. (Fortsetzung). — Bäder und Sommerfrischen. Sommerfrische Herode an Harz. (Mit Illustration). — Literarischer Brief von B. Karant. — Kinderwand. — Sommerfrischen. — Es fiel ein Reif. Von G. Martin. — Sommerfrischen. — Einiges über die Erdbeeren. — Für die Kilde. — Gespräch. — Prekerbüchel. — Briefkasten. — Speisegeld für die Wode.  
Diese reichhaltige Zeitung ist zum billigen Preise von M. 1,20 vierteljährlich durch jede Postanstalt und Buchhandlung zu beziehen.

### Theater in Leipzig.

Neues: Mittwoch, 25. Juni. Siebentes Gastspiel des Herrn Carl Mittell. Die Journalisten. Lustspiel in 4 Acten von Gubas Freitag. — Alles: Anfang 7/8 Uhr. Canon, die Wirthin vom

„Goldenen Lamm“. Komische Operette in 3 Acten von F. Zell. Musik von Richard Genée.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg. Vom 16.—22. Juni 1884.

Eheschließungen: Der Geschäftsführer Wladimir Stanislaus Ottmar von Ramingh mit Juliane Henriette Gärtner, Mäglerin, 8; der Kaufmann Friedrich Ludwig Paul Barth, Markt 5, mit Lina Helene Pfeil, Goutardstr. 35; der Schuhmacher Ertragott Friedrich Bauer mit Auguste Abtigh, Dammstr. 15; der Handarbeiter Friedrich Ertragott Weise mit Pauline Vogel, Kurzeßtr. 5.

Geboren: Dem Kreisbrennmeister W. Krenzenböfer eine T., gr. Ritterstr. 8; dem Fabrikarbeiter F. Große eine T., Neumarkt 64; dem Tischlermeister W. Borsdorff eine T., Schmalstr. 26; dem Bäckermeister E. Stelzner eine T., Klöbigtauerstr. 1; dem Cigarrenhändler B. Hoffmann ein S., gr. Ritterstr. 16; dem Bäckermeister A. Köhler ein S., Dammstr. 6; dem Cigarrenmacher R. Hoffmann eine T., gr. Sigismundstr. 4; dem Handarbeiter F. Eisel ein S., Scaßtr. 3; dem Handarbeiter R. Kammelt ein S., Neumarkt 8; dem Maurer F. Rorge ein S., Sigismundstr. 25; dem Handarbeiter K. Schreinet eine T., Kurzeßtr. 8; ein unehel. S.; dem Tischlermeister K. Meißel eine T., Dammstr. 7.

Gestorben: Des Handarbeiters F. Rume S., Franz Karl, 4 Monate, Luftschwebenübung, Unterartenau 24; des verlorh. Büttschneiders A. Schwarz Gebrauer Friederike geb. Meiling, 88 Jahre 11 Monate, Altersschwäche, Mäglerin 1.

### Handels-Blatt. Fonds-Börse.

Berlin, 23 Juni. 4% Preussische Consols 103,10 Oberösterreichische Eisen- u. Stahm-Actien A. C. D. E. 272,25 Mainz-Ludwigshafener Stahm-Actien 109,20. 4% Ungar. Goldrente 76,60. 4% Russische Anleihe von 1880 75,90 Oester. Tram.-Staatsbahn 531,50. Oester. Credit-Actien 513,—. Tendenz: Produkt.

### Produktions-Börse.

Berlin, 23 Juni. Weizen (gelber) Juni-Juli 174,— Sept.-Okt. 178,20 fess. — Roggen Juni 149,20, Juli August 149,20. Sept.-Okt. 149,25 fess. — Gerste lc. 140—200. — Hafer Juni 141,50. — Spiritus loco 51,70. Juni-Juli 51,80. Aug.-Sept. 52,20 rubig. — Rübsöl loco 56,—. Juni 55,80. Sept.-Okt. 54,20. —  
Magdeburg, 23 Juni. Rind-Weizen 184—189 Mt., glatter engl. Weizen 174—182 Mt., Rind-Weizen 147—157 Mt., Roggen 147—157 Mt., Gabelweizen 160—175 Mt., Hafer 152—166 Mt. per 1000 Kilo. — Kartoffelbrot per 10,000 Literwogen loco ohne Haß 51,80—52,30 Mt.  
Halle, 24. Juni. Weizen 1000 kg fest, Mittelqualitäten 178—183 Mt., bessere bis 186 Mt., feinstes märk. bis 191 Mt. — Roggen 1000 kg fest, 158—164 Mt. — Gerste 1000 kg geschäftl. — Gerstenmalz 100 kg prima Qualität 29,50—30,50 Mt. — Hafer 1000 kg 157—170 Mt. — Stärke 100 kg 36—36,50 Mt. — Spiritus 10,000 l. p.Ct. loco unverändert, Kartoffel- 52,25 Mt. — Rübsöl 100 kg 56,75 Mt. — Solaröl 100 kg 6,825/30° Termine 17,50 bis 18 Mt. — Malzkeime 100 kg bunfte 9,50 Mt., helle 11,— Mt. — Futterweizen 100 kg 14,— Mt. — Kleie, Roggen- 100 kg 12,50 Mt., Weizenhalben 11,— Mt., Weizenkleie 11 Mt. — Delfischen 100 kg fremde 15,30 Mt., hiesige 16 Mt.

Halle, 24. Juni. Ranges Roggenstroh 27—29 Mt. pr. 1200 Pfd. das Schock. — Maschinenstroh 18—21 Mt. pr. 1200 Pfd. das Schock. — Viehesg Heu 4—5 Mt. pr. Ctr. — Anwerähtiges Heu 3—5,50 Mt. pr. Ctr.

### Letzte Nachrichten.

Berlin, 21. Juni. Nach einem Pariser Telegramm der Agence Havas ist der Ausbruch der Cholera in Toulon nunmehr konstatiert. Die Epidemie wüthet besonders unter der Marineinfanterie und den Hafenarbeitern. In Folge des plötzlichen Todes eines Schülers des Liceums sind sämtliche Schüler ihren Familien zugeschiedt. Für die Flottenmannschaften ist ein Feldlager hergerichtet. Gegen 8000 Menschen sind gestern von Toulon gestüchtet. — Eine vom Handelsminister ausgehende Mittheilung besagt, nach eingezogenen Informationen sei die in Toulon aufgetretene Epidemie nicht die wirkliche asiatische Cholera, sondern eine sporadische Krankheitserscheinung, welche ihre Entstehung in lokaler Ansteckung, nicht in Uebertragung von außerhalb habe. Die Erkrankungsfälle werden also über den Entstehungsbeerd hinaus sich nicht erstrecken. Die Regierung sandte die Doktoren Brouardet und Wronst nach Toulon, um geeignete Maßnahmen zu ergreifen; dieselben treffen morgen in Toulon ein.

Verantwortlich: Gustav Leideholdt in Merseburg.

# Vorschuß-Verein zu Merseburg, Eingetr. Gen.

Die Mitglieder des Vereins werden hierdurch zu der  
**Sonnabend den 28. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,**  
 im Gasthose zum **Thüringer Hofe** hieselbst stattfindenden  
**außerordentlichen General-Versammlung**  
 eingeladen.

**Tages-Ordnung:** Ertheilung der Genehmigung zum Verkauf des dem Verein gehörigen Grundstücks in Leipzig.  
 Merseburg, den 23. Juni 1884.

**Der Aufsichtsrath**  
 des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, Eingetr. Gen.  
 Gust. Dürbeck, Vorsitzender.

**Gotthardtsstraße 14**  
 ist ein **Raden** mit Wohnung zu vermieten.

**Karlstraße 9**  
 ist eine herrschaftliche Wohnung mit Garten zum 1. October zu vermieten.

Das **Logis**, an der **Reitbahn Nr. 6**, welches Frau Kreisrichter Wagner bewohnt, ist anderweit zu vermieten.

**Neumarkt Nr. 65**  
 ist eine **Wohnung**, 4 Stuben, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, zu vermieten und per 1. October zu beziehen.

Eine herrschaftl. eingerichtete **Bel-Etage**

mit **Balkon** ist zu vermieten und sofort oder später bezugsbar  
**Weißenfeller Str. Nr. 7.**

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Man verleihe einen Bonbon in einem Glas, glasse Wasser zu und augenblicklich ist ein köstliches Glas Brause-Limonade fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Auflösen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

**Champagner-Imitation.**

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent. in d. meist. Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbefürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.  
 Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Fig. de. à 5 0 0 55  
 à 20 0 0 60  
 à 30 0 0 65  
 à 40 0 0 70  
 à 50 0 0 75  
 à 60 0 0 80  
 à 70 0 0 85  
 à 80 0 0 90  
 à 90 0 0 95  
 à 100 0 0 1 00

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

**Gebr. Stollwerck, Köln.**

**ff. Döllnitzer Weizen-, Roggenmehl und Kleie,**

sowie ein gut schmeckendes **Woggenbrod**, à Pfund 10 Pf., empfiehlt **A. Speiser**, Steinstr. Nr. 5.

**Oper.**

Es werden 10 Knaben und 10 Mädchen im Alter von 6 bis 12 Jahren zum Mitspielen in der Oper **Wildschütz** gesucht. Anmeldung von 11 bis 1 Uhr im **Tivoli**.  
 Die Direction.

**Holz-Auction.**  
 Nächsten **Donnerstag den 26. d. M., Nachm. 4 Uhr**, soll auf **hiesigem Domplatze** (Reitbahn) eine große Partie **Bretter, Latten, altes Bau- und Brennholz** meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden; auch sind daselbst **12,000 noch sehr gute Dachziegel** zu verkaufen.

**Bekanntmachung.**  
 Die diesjährige Kirchordnung über Gemeinde Köpfschau auf der Merseburg-Lügener Straße, sowie das Obst auf den Gemeindeplantagen soll **Sonnabend den 28. d. M., Mittags 1 Uhr**, im **Gasthose zu Köpfschau**, unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.  
 Köpfschau, den 17. Juni 1884. **Mehlgarten.**

Interessanteste **Wochenschrift** für das gebildete Publikum.  
**„Deutsches Montags-Blatt“**

**Einzige nur am Montag erscheinende Berliner Zeitung.**  
 Diese durch **originelle** literarisch-politische Wochenschrift, welche die **hervorragendsten** deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im **„Deutschen Montags-Blatt“** unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in elegant. Form interessante Beleuchtung erfahren. Belletristische Feuilletons und Humoresken sorgen für die Unterhaltung der Leser.  
 Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am **Zeitungsofen** Tage, dem **Montage**, erscheint, verbindet die Vorzüge einer unterhaltenden und anregenden **Wochenschrift** mit denen einer wohlinformirten, reich mit **Nachrichten** aus erster Quelle ausgestatteten **Zeitung**, und so entspricht das **„Deutsche Montags-Blatt“** in seiner Doppel-Natur einem **entschiedenen Bedürfnis des gebildeten Lesepublikums**, wofür die große Verbreitung den besten Beweis liefert.  
 Alle **Reichspostanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen Abonnements zum Preise von **2 Mk. 80 Pf.** pro Quartal entgegen. Bei Postbestellungen verweise man auf **Nr. 1384** der Post-Zeitungs-Preisliste pro **1884**. Inserate finden durch dieses fast ausschließlich in den feinsten Familientreffen gelesene und in allen besseren Hotels, Restaurants, Conditorien etc. ausliegende Blatt eine sehr zweckmäßige Verbreitung. **Probenummern** versendet **gratis** und **franco** die Expedition des **„Deutschen Montags-Blatt“**, Berlin SW.

**III. Gewerbe- und Industrie-Ausstellung**  
 vom **15. Juni bis 15. Juli 1884**  
 zu **Wittenberg**

verbunden mit einer **Verloosung von Mobiliar, Wirtschaftsgegenständen** u. s. w. Der alleinige Vertrieb der Loose à 1 Mark (11 Stück 10 Mk.) ist dem Lotterie-Geschäft von **E. Heintze** hier übertragen worden. Ziehung findet am **17. Juli** unweigerlich statt. Nähere Bedingungen über Abnahme größerer Posten Loose (im Ganzen **5000 Stück** mit **622 Gewinnen**) sind bei dem genannten Lotteriegeschäft zu erfahren.

**Das Comité**  
 \*) Jedem Postauftrage bitte 20 Pfg. für Porto und Liste beizufügen.  
**E. Heintze.**

**Rosinen (Brachtwaare)**  
 à **Pfund 26 Pfennige**  
 sind, soweit der Vorrath reicht, zu haben im **Kaffee-Special-Geschäft**  
**Altenburger Schulplatz 2.**

**Franz Sack.**

**Cacao, Chocolate u. Chocoladenpulver**  
 garantiert rein und billigst empfiehlt  
**G. Schönberger.** Gotthardtsstr.

Die lithograph. Anstalt & Druckerei von **Karl Lehmann**, Unteraltenburg 45, empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckerarbeiten für Comptoirs und Büreaus.

**Bergmann's Theer-schwefel-Seife**  
 Bedeutend wirksamer als Theerseife, vermindert sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blühendweiße Haut. Vorräthig à St. 80 Pfg. in den Apotheken

**Gross-Gold- u. Silber-Lotterie.**  
 zur Wiederherstellung 1869 abgebr. Absteikirche Knechtsteden (Helm)  
 Ziehung am **1. August 1884**  
**Haupttreffer**  
**15000 Mk. Gold.**  
 Lose à 1 Mk., 11 u. 10 Mk., 25 u. 30 Pf. (Sol. Agenten werden noch gesucht) empf. Gen.-Ag. A. Fuhse, Mühlheim (Ruhr) u. Cigarrenhdlg. v. Br. Hoffmann hier.

**Oper im Tivoli-Theater.**

Donnerstag den 26. Juni 1884  
**Drittes**  
 Gastspiel des Herrn A. Sieglitz

zum ersten Male!  
**Der Wildschütz**

oder:  
**Die Stimme der Natur.**  
 Römische Oper in 3 Acten von Volziny.

Ein alt., unabh. u. erf. Kaufm. empf. sich Gesch. u. Generebr. z. Führ. d. Büch. Corresp. etc. gea. maß. Hon. Verf., gut empf. u. cautionösf., würde ev. auch eine Vertrauensh. übern. Gest. Dff. sub S. K. # 8 durch d. Exp. des Kreisbl. erb.

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**  
 Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter **Marie Hindemitt** heute Vorm. 1 Uhr nach langen schweren Leiden sanft entschlafen ist. Dieses zeigen statt besonderer Meldung mit der Bitte um stillen Beileid an  
 Merseburg, den 24. Juni 1884.  
**A. Hindemitt.**  
**M. Kessler.**  
**G. Kessler** geb. Hindemitt.

Die Beerdigung findet **Donnerstag den 26. d. M., Nachmittags 4 Uhr**, statt.

Druck u. Verlag v. A. Leiboldt.